

Zeitschrift:	Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht
Herausgeber:	E. Looser
Band:	- (1847)
Heft:	12
Artikel:	Wie ist eine kleine Hausapotheke einzurichten?
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-327239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wichtiges zu sagen vergessen hätte. Nachdem ihm dieses der Scharfrichter erlaubt hatte, kam er zu seiner Mutter, und stellte sich, als wenn er ihr etwas ins Ohr zu sagen gehabt hätte. Sogleich aber bis er sie ins Ohr, was er nur beißen konnte. Die Mutter fing an zu schreien, und die Zuschauer nannten diesen Dieb den boshaftesten unter allen Menschen. — Sobald er das gehört hatte, so sagte er: „Wundert euch nicht über meine That; denn hätte ich diese grausame Mutter nicht gehabt, so würde ich heute diesen schmälichen Tod nicht sterben müssen. Wenn sie mich besser erzogen hätte, so würde ich nicht so unglücklich sein. Allein kaum hatte ich mein zehntes Jahr erreicht, so hatte ich schon Lust, zu stehlen. Ich hatte bei einem Kaufmann Leckereien gesehen, sie gestohlen, und ihr gebracht. Hätte sie mich damals gestraft, weil ich gestohlen hatte, so würde ich ein rechtschaffener Mensch geworden sein; aber statt dessen lobte sie mich sehr, daß ich beim Stehlen so geschickt gewesen war. Damals hatte ich mich noch nicht zum Stehlen gewöhnt, und sie wußte mich dazu so sehr zu reizen, daß ich noch nicht vierzehn Jahre alt, und schon ein großer Dieb geworden war. Heute bin ich verurtheilt und muß hingerichtet werden. Daher habe ich sie ins Ohr gebissen, damit sie fühlen könne, daß sie Schuld an meinem Tode ist.

Wie ist eine Kleine Hausapotheke einzurichten?

(Beantwortet von Dr. F. in E.)

Eine schöne Bestimmung der Hausfrau ist es, im Innern des Hauses erhaltend und wohltätig zu schalten und zu walten, für die Thüren in gesunden und franken Tagen mütterlich zu sorgen. Um aber namentlich in Krankheitsfällen nicht immer in Verlegenheit zu sein, zumal wenn sich kein Arzt oder keine Apotheke in ihrer nächsten Umgebung vorfindet, versteht sie sich wenigstens mit den nothwendigsten Heilmitteln. Wir wollen nun einige davon, welche bekannt und leicht zu haben sind, die bei plötzlichem Unwohlsein oft mit gutem Erfolg angewendet werden können und der Verderbnis nicht ausgesetzt sind, sondern Jahre lang in gut verschlossenen Gefäßen ihre Wirksamkeit behalten, hier angeben.

Zu solchen Mitteln gehören die Flieder- oder Hollunderblüthen, um einen schweißtreibenden Thee zu bereiten, der besonders in Krankheiten, welche von Erkältung herrühren, bei Husten, Heiserkeit u. dgl., gute Dienste leistet. Äußerlich gebraucht man die Hollunderblüthe zu reizenden, zertheilenden Umschlägen bei rosenartigen Entzündungen und Flüssen, so wie den Aufguß zu Gurgelwasser und Einspritzungen, und den warmen Dampf zur Erweichung von Halsgeschwüren oder bei Leiden der Ohren. — Gartner- oder Brustthee zum gewöhnlichen Getränk bei katarhalischen oder Brustschwenden. Malvenblüthen zur Bereitung von Gurgelwassern bei bösen Hälssen. — Fenchel, Pfeffer- und Krausemünze, Feldthymian, Majoran, Melisse, Lavendel, Kalmuswurzel, zu Bereitung von Getränken, Bädern, trocknen und nassen aromatischen Umschlägen und Kräutergürteln. Die Pfeffermünze dient besonders gegen Verdauungsschwäche, Diarrhö, Kolik und Krampfhussten. — Der Melisse, namentlich der sog. Citronen-Melisse (*Melissa officinalis*) schreibt man Kraft zu, die Nerven zu stärken, das Gemüth zu erheitern und die Lebenskraft zu vermehren; eben so wird ihre Wirkung gegen Epilepsie, Lähmungen, Schlagflüsse und gegen Schwindel sehr gerühmt. —

Die Lavendelblüthen werden als starkes Reizmittel äußerlich bei Nervenschwäche, Zittern der Glieder, Ohnmachten und Lähmungen entweder in Kräuterkissen oder mit Wein gekocht in Umschlägen oder auch in Bädern angewendet. — Kamillenblüthe und Baldrianwurzel, deren man sich als krampfflößende Mittel, sowohl in Form der Theeaufgüsse, als auch in Form der Klystire, häufig bedient. — Der Kamillenthee hat die besondere Eigenschaft, das Erbrechen

zu erleichtern oder die Wirkungen eines Brechmittels zu befördern. — Im Übermaße gebraucht, erregen die Kamillen Übelkeiten, Erbrechen, Ängstlichkeit und Kopfschmerz, so wie auch krampfhafte Bewegungen der Muskeln. —

Die Baldrianwurzel wird auch als Mittel gegen den Bandwurm empfohlen. — Hasergrüne und Lein- oder Flachsamen, schaffen ebenfalls in vielen Krankheiten Nutzen, besonders bei Brustkrankheiten und Durchfällen, in Form von Theeaufgüssen, oder auch als erweichende und ableitende Umschläge. — Der durch Kochendes Wasser aus dem Leinsaamen gezogene Schleim wird besonders bei Blasenkrankheiten, bei Katarrh, beim Schneiden oder Stechen in den Eingeweiden, bei Bergistungen und bei den sog. Schwämmchen der Kinder angewendet.

Wachholderbeeren, die nicht allein für Wassersüchtige ein zweckmäßiges Getränk abgeben, sondern auch zum Durchräuchern der Flanelle bei Rheumatismus, Gicht und andern Uebeln dienen.

erner halte man immer etwas spanisches Fliegenpflaster in Bereitschaft, welches bei unzähligen Krankheitsfällen nothwendig und leicht anwendbar ist. — Eben so — Senfsaamen zur Bereitung der Senfsplaster, als Zusatz zu Fußbädern und d. gl. — Die Saamen sowohl des schwarzen als des weißen Senfs sind ein vorzügliches Heilmittel bei Verschleimung und bei Stockungen der Säfte; sie befördern die Absonderung des Schweißes und des Urins. Sie leisten namentlich auch beim Scorbust oder Scharbock treffliche Dienste, weshalb man sie auf Seeschiffen in Menge mitführt.

Zu einer dritten Classe von Heilmitteln gehören die Magnesia, der Cremortartari, die Sennesblätter, das Glauber- oder Bittersalz und die Rhabarbertinktur, sowie die Hofmann'schen Magentropfen. — Hofmannscher Liquor ist besonders bei Ohnmachten, und Campypherspiritus zum Waschen bei Quetschwunden und Verstauchungen nöthig.

Süße und bittere Mandeln dienen zur Bereitung kührender Emulstionen und der Mandelmilch.

Weinessig darf nirgends fehlen. Außer diesen Heilmitteln gibt es aber noch einige andere Bedürfnisse, die in Haushaltungen bei vorfallenden Krankheiten häufig gefühlt werden. Darunter gehört ein Nachtstuhl, wo es sein kann auch wohl eine Unterschiebe für schwere Patienten, welche nicht gut aus den Betten gebracht werden können; eine Klystirschreie, eine Badewanne und eine Aderlaßbinde.

Über die Mästung des Geflügels.

In vielen Haushaltungen hegt man bekanntlich zum Nutzen und Vergnügen allerlei Geflügel. — Wir wollen uns hier nicht sowohl mit der Pflege, Wartung und Zucht, als vielmehr mit der Mästung desselben befassen.

Um Hühner zu mästen, lässt man sie nicht mehr herumlaufen, sondern stellt sie in besonders hiezu gemachte Hühnerkörbe, welche von Holz versiertigt, und mit Sprossen um und um versehen sind, durch welche sie mit dem Hals langen und aus dem angehängten oder vorgesetzten Trog das Futter nehmen können. Inwendig wird der Boden mit Stroh belegt und durch öfters Wechsel hiemit stets reinlich gehalten.

Zum Futter gibt man ihnen theils abgesottene und mit frischem Wasser ausgewaschene Weizen- oder Dinkelförner, theils in frische Milch eingeweichtes und klein gebröckeltes Brod, wechselt aber damit zuweilen um, damit sie nicht, wenn man ihnen stets einerlei vorsetzt, des Futters überdrüssig werden. — Man kann sie auch mit einem Nudelteig von Gersten- oder Hasermehl, den man klein bröckelt und ein wenig trocken werden lässt, mästen.